

778

Die Ernte.

Wien, 23. August.

Die Witterung hat im Laufe des Erntejahres 1918 den Landwirten und daher auch der gesamten Bevölkerung manche schwere Sorgen bereitet. Eine lange Dürre leitete die Frühjahrsperiode ein; schon fing man an zu befürchten, daß dem trockenen Jahre 1917 ein gleich trockenes und für die landwirtschaftlichen Erträge gleich ungünstiges Jahr folgen würde. Da traten im rechten Augenblicke die ersehnten Niederschläge ein, die jedoch wiederum so lange andauerten, daß der Erntebeginn verzögert wurde. Schon waren Befürchtungen begründet, daß nunmehr das Uebermaß des Regens ebenso schädlich sein würde wie die vorangegangene Trockenheit, als wieder zeitgerecht zum Erntebeginn ein Witterungs-umschlag eintrat. In den Gebieten, in welchen Frühernien möglich sind, konnte auch das Getreide rechtzeitig geschnitten und eingebracht werden; die landwirtschaftlichen Arbeiten

... sind im allgemeinen im vollen Fortschreiten. Die Ernte der Getreidearten ist im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt. Die Ernte der Futterpflanzen ist ebenfalls im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt. Die Ernte der Obst- und Gemüsearten ist im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt.

... Die Witterung hat im Laufe des Erntejahres 1918 den Landwirten und daher auch der gesamten Bevölkerung manche schwere Sorgen bereitet. Eine lange Dürre leitete die Frühjahrsperiode ein; schon fing man an zu befürchten, daß dem trockenen Jahre 1917 ein gleich trockenes und für die landwirtschaftlichen Erträge gleich ungünstiges Jahr folgen würde. Da traten im rechten Augenblicke die ersehnten Niederschläge ein, die jedoch wiederum so lange andauerten, daß der Erntebeginn verzögert wurde. Schon waren Befürchtungen begründet, daß nunmehr das Uebermaß des Regens ebenso schädlich sein würde wie die vorangegangene Trockenheit, als wieder zeitgerecht zum Erntebeginn ein Witterungs-umschlag eintrat. In den Gebieten, in welchen Frühernien möglich sind, konnte auch das Getreide rechtzeitig geschnitten und eingebracht werden; die landwirtschaftlichen Arbeiten

... sind im allgemeinen im vollen Fortschreiten. Die Ernte der Getreidearten ist im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt. Die Ernte der Futterpflanzen ist ebenfalls im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt. Die Ernte der Obst- und Gemüsearten ist im allgemeinen eine gute, doch sind in manchen Gegenden, besonders in den Gebieten, die von der Dürre am stärksten betroffen waren, die Erträge geringfügig herabgesetzt.

Ausdruck kommen wird, dann aber auch darin, daß das zur Schlachtbank geführte Vieh ein höheres Gewicht aufweisen wird. Wenn schon die gute Futtermittelernte nicht eine Behebung der Fleischnot bringen kann, so ist doch eine Milderung derselben zu erhoffen.

Im Vorjahre kam zur Mehlknappheit noch die Kartoffelknappheit. Heuer dürften sich auch nach dieser Richtung die Verhältnisse bessern. Die Kartoffelernte ist wesentlich reicher ausgefallen, wenn auch aus einzelnen Gegenden Klagen vorliegen, die darauf zurückzuführen sind, daß die Janifröste den Kartoffeln geschadet haben und in vielen Gegenden eine Erholung von diesen Schäden nicht zu konstatieren ist. Auch wird in vielen Gegenden darüber geklagt, daß sich jetzt die Folgen schlechten Saatgutes zeigen. Aber selbst wenn man diesen ungünstigen Nachrichten vollen Glauben schenkt, kann doch festgestellt werden, daß diesen Gebieten wieder andere gegenüberstehen, in denen die Kartoffelernte den doppelten Ertrag des Vorjahres liefern wird und daß überhaupt die Boden, auf welchen die Kartoffelernte günstiger ist als im Vorjahre, jene weit übersteigen, welche unter dem Frost gelitten haben.

Ein wichtiges Nahrungsmittel ist jetzt auch das Obst geworden; für den Städter ein teurer Luxusartikel, und wenn man vom flachen Lande über die Obsterten Nachrichten erhält, muß man staunen, daß die Wiener Märkte von diesem Reichtum keine sichtbaren Spuren zeigen. Wir wissen sicher, daß die Marillenernte eine so reiche war wie noch nie. Wir dürfen ferner aber auch hoffen, daß eine große Zwetschenernte eingebracht werden wird, und vielleicht wird es hier dem planmäßigen Eingreifen der Regierung doch gelingen, daß die Wiener nicht bloß Dörrzwetschen zu unerschwinglichen Preisen, sondern die Hausfrauen auch rechtzeitig frische Zwetschen erhalten werden, welche bekanntlich diejenigen Kompotte, respektive diejenigen Marmeladen liefern, die nur sehr wenig Zucker brauchen. Ungünstig sind die Aussichten für Äpfel, etwas besser für Birnen.

Von größerer Bedeutung ist der außerordentlich gute Stand der Rübenpflanze. Die Rübe ist eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte. Sie liefert nicht bloß den Zucker, sondern auch ein glänzendes Viehfutter und ist Rohstoff für die Spirituserzeugung. Die Zuckerfabrikanten sind noch in großer Sorge. Während sonst eine glänzende Rüben-ernte immer eine ertragsreiche Zuckerkampagne bedeutet, entscheidet heuer über das Schicksal der Kampagne nicht der Ausfall der Rüben-ernte, sondern die Zuweisung der Kohle. Bis zum Beginn der Kampagne sind den Zuckerfabriken nur 37 Prozent des vorjährigen Kohlenkonsums gesichert, das heißt, wenn man die diesjährige reichere Rüben-ernte in Betracht zieht, so werden die Rohzuckerfabriken kaum mehr als ein Viertel jenes Kohlenquantums besitzen, welches zur Aufarbeitung der voraussichtlich zu erntenden Rübenmengen notwendig ist. Man sollte glauben, daß es gelingen müßte, hier den Zuckerfabriken unter allen Umständen das notwendige Kohlenquantum zu liefern. Denn die Rübe gibt nicht bloß im Zucker eines der wichtigsten menschlichen Nahrungsmittel, sondern sie liefert auch einen für die Munitionsfabrikation unbedingt notwendigen Hilfsstoff, sie gibt ein glänzendes Viehfutter und schließlich ein unendlich begehrtes Exportgut. Wir wollen hoffen, daß alle diese Erwägungen über die Schwierigkeiten den Sieg davontragen werden und den Zuckerfabriken jenes Kohlenquantum zur Verfügung gestellt wird, dessen sie zur Aufarbeitung der reichen Rüben-ernte bedarf.